lassen hat, ist unendliche Liebe zur Heimat Salzburg und immerwährender Lobpreis des Schöpfers.
Unser Land, vor allem aber die floristische Nachwelt sollte nie vergessen, daß es hervorragende Salzburger Botaniker waren, die an der Erforschung der heimatlichen Pflanzenwelt gearbeitet haben. Die „Kleine Flora von Salzburg" ist nicht nur stiller Zeuge reichen Wissens und zäher Arbeit großer Idealisten, sondern das Lebenswerk vieler bedeutender Männer unserer Heimat. Der Ruf nach einer Neuauflage dieses einzigartigen Juwels aus dem Schriftentum über die heimische Pflanzenwelt, verbunden mit einer Würdigung des Verfassers, aber auch aller anderen Mitarbeiter, ist mehr als angebracht. Die Heimat Salzburg hat Dr. Reiter bis zum heutigen Tage mit Ehrungen keineswegs verwöhnt.
Hast und Lärm trennen den Menschen unserer Tage von der Natur, lassen ihm die Kostbarkeiten des Mikrokosmos nicht erkennen; daher wissen auch nur wenige Menschen, was Dr. Reiter, Hofrat Leeder, Prof. Fischer, Pfarrer Schwaighofer und viele andere Botaniker für die Naturschönheiten der Heimat Salzburg geleistet haben.
Die „KLEINE FLORA VON SALZBURG" gibt jedoch immerwährendes Zeugnis davon.

Literatur:

Stüber, E.: Dr. Reiter – Botaniker von Rang
Rettenbacher, Augustin: Pflanzenkundliche Wanderung mit Dr. Reiter
Briefe, Manuskripte und persönliche Aufzeichnungen von Dr. Reiter (Verwahrer: Katharina Reiter)

Dipl. Ing. Dr. Gerald SCHLAGER

Waldpflegeplan Mönchsberg – ein Beitrag der städtischen Grünpflege zum Landschaftsschutz

Im Gegensatz zum völlig bewaldeten Kapuzinerberg prägen den Mönchsberg parkwaldartige Flächen, unterbrochen durch zahlreiche Wiesen, Gärten und Wohnhäuser. Festungsberg und Rainberg bestocken Waldbestände mit Schutzwaldcharakter.
Das Schwergewicht der stadteigenen Waldparzellen befindet sich am Mönchsberg. Die Südseite des Festungsberges steht ausschließlich im Privatbesitz. Der gesamte Waldanteil beträgt am Mönchsberg – Festungsberg 21,5 ha, am Rainberg 8,2 ha.
Wald, Landwirtschaft und bebaute Grundparzellen (Bauflächen und dazugehörige Gärten) sind mit etwa je einem Drittel an der Nutzungsart beteiligt. Die Bauflächen sind durch Einrechnung der Festung, des Stiftes Nonnberg und des Akademischen Bundesgymnasiums statistisch überrepräsentiert, wenn auch die Dichte der Hausbauten (Bauparzellen) am Mönchsberg überraschend hoch ist.

1. Standörtliche Grundlagen

schutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Mönchsberg und **Rainberg** bestehen aus verfestigtem Schottermaterial, das im Mindl-Riß-Interglazial (vor etwa 300.000 Jahren) abgelagert und in der Folge „verkittet" wurde. Dieses Konglomerat (= Nagelfluh) liegt geologisch über einer Gosauschicht (Oberkreide), die teilweise kohleführend ist und im Gebiet des Rainberges auch beschürft wurde (1850).

Der **Festungsberg** ist, gleich dem Kapuzinerberg, aus Dachsteinkalk und Hauptdolomit aufgebaut.

Auf den nährstoffreichen Nagelfluhunterlagen (Mönchsberg, Rainberg) bilden sich humose, tiefgründig, frischfeuchte, gutwüchsige **Braunerden-** bis **Braunlehm**-Standorte.

Auf den Hartkalkunterlagen (Festungsberg) sind die Bodendecken weniger mächtig, Braunerden tendieren zu verbraunten, mäßig frischen, kolluvialen **Rendzinen.** Bei steileren Hängen ist eine leicht oberflächliche Rieselskelett-Zufuhr feststellbar.

Der **Jahresniederschlag** der Stadt Salzburg liegt zwischen 1200 und 1500 mm, im langjährigen Mittel (1901 – 1970) bei 1289 mm. Bei annähernd gleichmäßiger Verteilung über das ganze Jahr haben die Sommermonate Juni-August leicht erhöhte Niederschlagssummen. Das bisher gemessene Tagesmaximum liegt bei 135 mm, also etwa 10% des Jahresniederschlages.

Das Temperaturmittel in der Stadt Salzburg hat 7,9 Grad C (Jänner −2,4 Grad C, Juli 17,8 Grad C; Amplitude 20,2 Grad C).

2. Kurzer kulturgeschichtlicher Rückblick

Wohnstellen sind für die jüngere Steinzeit am Rainberg und am Südabhang des Mönchsberges unterhalb der Richterhöhe nachweisbar. Bronzezeitliche Hinweise fanden sich bei der Mönchsbergscharte. Das zur Römerzeit noch unbefestigte Juvavum (dieser Name leitet sich wahrscheinlich von der Rainbergsiedlung her) wurde während der Völkerwanderung und im Frühmittelalter mit Verteidigungsanlagen (Mönchsberg, Kapuzinerberg) versehen und in die große Sperrsteilung Untersberg-Untersbergermoor und Kühberg einbezogen. Zahlreiche Wehrbauten (Türme, Stadtmauern) sind noch erhalten und prägen die heutige Baustruktur am Mönchsberg.

Mit der Abrüstung Salzburgs als befestigte Stadt ab dem Jahr 1861 verloren die Wehranlagen ihre militärische Bedeutung. Zahlreiche Baulichkeiten wurden in der Folge für Wohnzwecke genutzt. Seit 1870 ist die Stadt Eigentümer des Kapuzinerberges, von Teilen des Festungsberges, Mönchsberges und Rainberges. Dieser Kauf rettete die Salzburger Stadtberge vor der Abholzung, welche ein Kuchler Kaufinteressent (Holzfirma) beabsichtigte.

3. Naturschutzrechtliche Situation

Der Mönchsberg-Rainberg-Festungsberg wurde erstmals im Jahre 1973 zum Landschaftsschutzgebiet (Mönchsberg-Rainberg-Landschaftsschutzverordnung LGBl. Nr. 126/1973 nach dem Salzburger Naturschutzgesetz 1957) erklärt.

Für forstliche Maßnahmen bedeutete dies ein Kahlschlagverbot ab einer Fläche von 0,3 ha.

4. Natürliche Waldbestockung

Alte Salzburger Stiche (vgl. H. SCHWARZ: Salzburg und das Salzkammergut. Die künstlerische Entdeckung der Stadt und Landschaft in Bildern des 19. Jahrh., Welz-Verlag 1977) zeigen einen nahezu waldfreien Mönchsberg-Rainberg und Festungsberg. Bäume stockten vornehmlich entlang der Spazierwege und an Besitzgrenzen. Heutige Waldbestandestypen entwickelten sich erst in den letzten 150 bis 250 Jahren.

Gute standortliche Möglichkeiten (wüchsige Böden, intensive seitliche Durchlichtung und daher weniger Gestandesschatten) fördern das Aufkommen von zusätzlicher Naturverjüngung aus dem Samenflug der ursprünglich vorhandenen Einzelbäume. Hieraus erklärt sich auch die ungemein große Vielfalt der Baumarten. Aus den – teilweise gewollt – „verwilderten" Gärten entwickelten sich heutige Waldparzellen.

Forstliche Eingriffe beschränken sich auf die Entnahme von Dürrholz zu Brennholzzwecken. Fehlender Wildbestand wirkt sich günstig auf das Aufkommen der vielfältigen Baumartenzusammensetzung aus. Zahlreiche Altbäume (250 – 400/600 Jahre), die heute in den Waldbestand eingewachsen sind, dürften früher freigestanden haben.

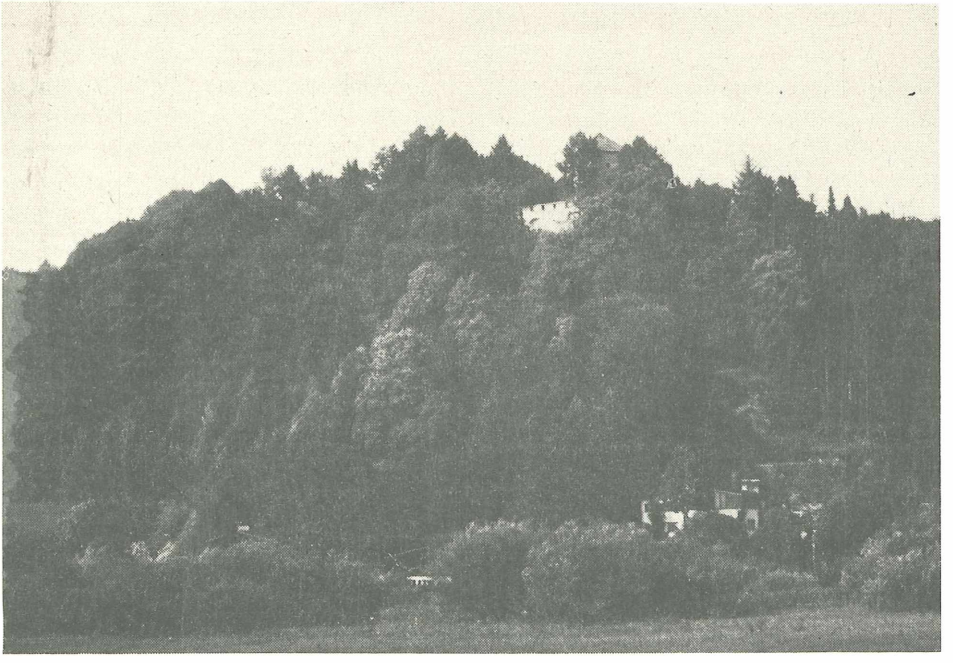


Foto: Schlager

Als natürliche Waldgesellschaften finden sich expositionsbedingt:
Plateau: Mesophiler Buchenwald (Lathyro-Fagetum s. l.)
Ostseite: Eichen-Hainbuchenwald (Roburi-Carpinietum)
Nordseite: Bergahorn-Eschenwald (Aceri-Fraxinietum)
Südseite: Linden-Mischwald (Aceri-Tilietum bis Tilio-Fagetum).

Wenn die Konkurrenzkraft der Rotbuche durch standörtliche Faktoren (Klima, Nährstoffgehalt des Bodens, Bodenfeuchte) stark gemindert wird, dringen verstärkt Edellaubbaumarten ein. Dies erklärt die ungemein vielfältige Baumartenmischung, in der die Buche dann oft nur mehr sporadisch stockt oder auch völlig fehlt.

5. Aktuelle Waldbestockung

Den Mönchsberg-Rainberg-Festungsberg prägen eine Vielzahl an Edellaubbaumarten, Nadelbäume treten nur kleinflächig auf. Diese Baumartenvielfalt erklärt sich aus den unterschiedlichen Standortsverhältnissen (Konglomerat, Dachsteinkalk als Grundgestein) und der jüngsten waldgeschichtlichen Entwicklung vom fast waldfreien, parkähnlichen Stadtberg zum heutigen Stand.
Die heutige Bewaldung unterscheidet sich vom natürlichen bzw. historischen Waldbild großteils nur im Anteil der einzelnen Mischbaumarten. Mit Sicherheit waren früher Stieleiche, Sommer- und Winterlinde stärker beigemischt; Esche und Hainbuche stockten in geringerem Ausmaß.
Trotz der großen, kleinstandörtlich wechselnden Baumartenvielfalt lassen sich charakteristische Waldbestandestypen ausscheiden. Die Auflösung der Waldteile in einzelne Waldstreifen (in Folge der zahlreichen eingestreuten Freiflächen und Wege) bewirkt eine bessere Durchlichtung (Seitenlicht) und damit einen erhöhten Anteil wärmebedürftiger Lichtbaumarten.

- **Eichen-Hainbuchenwald:** 4/10 – 7/10 Stieleiche, 3/10 bis 6/10 Hainbuche, bis 3/10 Spitzahorn, bis 2/10 Esche, bis 2/10 Bergahorn, bis 2/10 Sommer- bzw. Winterlinde.
- **Hainbuchenwald:** 6/10 bis 10/10 Hainbuche, bis 3/10 Esche, bis 2/10 Spitzahorn, bis 1/10 Buche.
- **Buchenwald:** 7/10 – 10/10 Buche, bis 3/10 Esche, bis 2/10 Spitzahorn, bis 1/10 Bergahorn, bis 1/10 Sommer- bzw. Winterlinde, bis 1/10 Bergulme.
- **Ahorn-Ulmen-Eschenwald:** 3/10 – 6/10 Spitzahorn, 2/10 bis 4/10 Bergahorn, 1/10 – 3/10 Bergulme, 2/10 – 5/10 Esche, bis 3/10 Sommer- bzw. Winterlinde.
- **Linden-Ahorn-Wald:** 3/10 – 7/10 Sommer- bzw. Winterlinde, bis 3/10 Esche, 2/10 – 5/10 Spitzahorn bzw. Bergahorn.
- **Fichten-Buchen-Wald:** 2/10 – 7/10 Fichte, bis 4/10 Buche, bis 4/10 Berg- bzw. Spitzahorn, bis 3/10 Sommer- bzw. Winterlinde.
- **Lärchenwald:** 5/10 – 10/10 Lärche, bis 3/10 Fichte, bis 3/10 Esche.

www.biologiezentrum.at

Wertung des derzeitigen Waldpflegezustandes

- fehlende Schutzwaldbehandlung (Festungsberg)
- keine Freistellung der Schirmverjüngungskerne
- keine Jungwuchspflege (Ausschneiden der Jungpflanzen)
- keine Dickungspflege (negative Auslese)
- keine Auslese- und Lichtwuchsdurchforstung (positive Auslese)
- keine Behandlung überalterter Bestandesteile
- fehlende Nebenbestandespflege
- fehlende Kronenpflege (insbesonders bei Stieleiche, Sommer- und Winterlinde)
- keine Mischungsregelung (zugunsten konkurrenzschwächerer Baumarten)
- Schneedruckgefährdung in überdichten Standorten
- Aufforstung mit Fichte und Lärche
- Verstrauchung von Freiflächen durch Holunder
- Verbuschung ehemals freistehender Baumreihen und Alleen
- verwachsene ehemalige Aussichtspunkte
- zahlreiche tote Bergulmen (insbesonders in Steilhängen stadtbildstörend)

6. Generelle Waldpflegemaßnahmen

Unter Bestandespflege faßt man alle diejenigen waldbaulichen Maßnahmen zusammen, die zeitlich zwischen der abgeschlossenen Bestandesbegründung und der Einleitung einer neuen Verjüngung liegen.

Die zeitgemäße Bestandespflege kennzeichnen eine organische Anpassung der Pflegeeintritte an die Lebensphasen, eine individuelle Grundlagenerhebung (Bestandeskartei), die klare Ermittlung des jeweiligen Pflegezieles sowie die kritische Auswahl des optimalen Weges. Dabei wird der relative Charakter der einzelnen Maßnahmen betont.

Neben der individuellen qualitativen Auslese erfolgt eine Bestandeserziehung durch entsprechende Umweltgestaltung.

Je nach Entwicklungsphase (natürliche Altersstufe) sind generell nachstehende Pflegeeingriffe erforderlich:

a) Jungwuchspflege

- Mischungsregelung und Auslese: negative Auslese unter Beachtung der unterschiedlichen Wuchsrelationen; Gruppenmischung bei konkurrenzschwächeren, qualitativ wertvollen Baumarten („je größer die Gruppe, desto kleiner die randliche Kontaktfläche, umso leichter gestaltet sich die Pflege"), Beachtung der Seitenlichtverhältnisse
- Bodenvegetation: bei Vergrasung Freischneiden der Jungpflanzen
- überdichte Naturverjüngung: Auflockerung, Pflanzengewinnung
- Düngung: problematisch, in Ausnahmefällen

b) Dickungspflege

- Auslese: statt Begünstigung des Stärksten, Begünstigung der Schönsten; Aushieb schlechter Individuen, Prozentaushieb

- Mischregelung: biologisch schwächere Mischbaumarten durch lokale Beseitigung vorwüchsiger Bäume fördern
- schwache, dafür mehrmalige Pflegeeingriffe

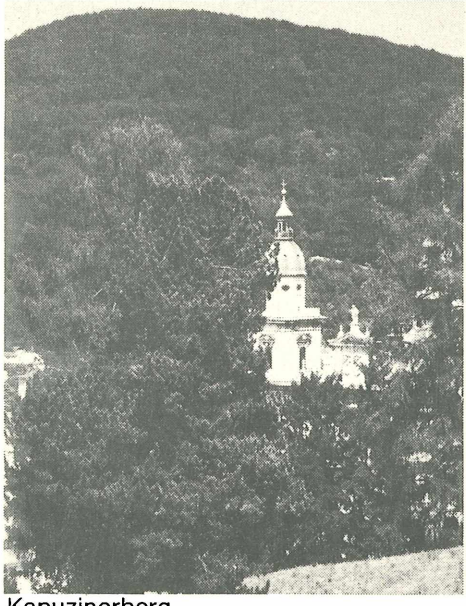
c) Auslesedurchforstung

- Beurteilung der Bäume mit guten Zukunftsaussichten (Z-Bäume)
- Beurteilung des schädlichen, indifferenten und nützlichen Füllholzes (Nebenbestand) und Auswirkungen auf die Z-Bäume
- Beurteilung der Auswirkungen des Aushiebes der stärksten, bzw. zweitstärksten Konkurrenten
- Entschluß zum Aushieb

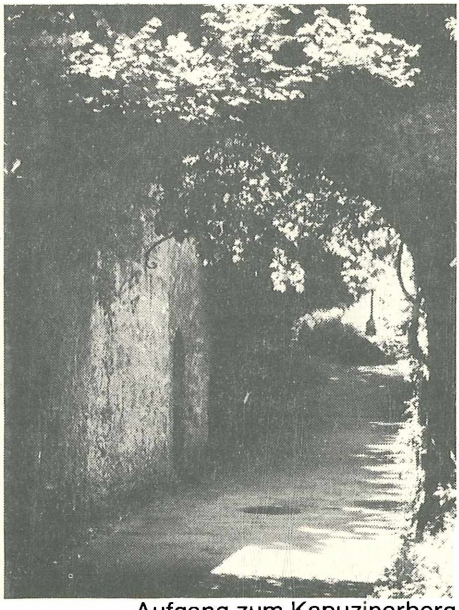
Die Auslesebäume sind nicht mit einer Dauermarkierung zu versehen (Papierschleifen). Da eine individuelle Entwicklung der Qualität nur bedingt vorherbestimmbar ist, müssen sie von Durchforstung zu Durchforstung neu festgestellt werden. Die Durchforstungsstärke richtet sich nach dem örtlichen Bestandesbild (Pflegerückstände). Schwächere, aber häufigere Eingriffe sind stärkeren Durchforstungen vorzuziehen.

d) Lichtwuchsdurchforstung

- möglichst lange Erhaltung der Wuchsenergie durch allmähliches Umlichten der guten, leistungsfähigen Kronen; Einleitung der Schirmverjüngung unter besonderer Ausnützung des Seitenlichtes.
- Erhaltung von urigen, das Waldbild prägenden Einzelbäumen (Spechtbäume) soweit kein Sicherheitsrisiko (Wanderwege etc.) entsteht.



Kapuzinerberg



Aufgang zum Kapuzinerberg

Fotos: Schlager

7. Spezielle Waldpflegemaßnahmen

Download unter www.biologiezentrum.at

a) Mönchsberg

- Erhaltung des parkwaldartigen Charakters
- intensive Waldsaumgestaltung, Erhaltung der Waldhecken;
- Förderung bzw. Schutz der Altbäume (250 – 400 Jahre; Sommer-, Winterlinde, Stieleiche, Roßkastanie) entlang der Spazierwege und auf Freiflächen
- Waldbauliche Förderung der Mischbaumarten (insbesonders Eiche, Linde)
- vereinzelt Einbringung von ausländischen Parkbäumen entlang von Wegen (Roteiche, Blutbuche, Strobe)
- Waldbauliche Stabilisierung der Mönchsberg-Abhänge und Steilflanken

b) Festungsberg

- Stabilisierung der Schutzwaldbestände durch intensive Waldpflege (Baumartenmischung, Schichtung, Nebenbestand, Naturverjüngung)
- Erhaltung der Bodenkraft (Bodenabschwemmung, Steinschlag, Schneerutschungen)

c) Rainberg

Die natürlich-naturnahe Waldbestockung und das schroffe, felsenwanddurchsetzte Gelände mit schwierigen Holzbringungsverhältnissen legen die Einrichtung eines **Naturwaldreservates** nahe. Dies würde eine Unterlassung jeglicher forstlicher Eingriffe bedeuten (auch die Entnahme von dürren Bäumen) um eine Naturwaldentwicklung zu ermöglichen.

Naturwaldreservate sind Waldteile, die nach Baumartenzusammensetzung und Bestandesstruktur die natürlichen Vegetationsverhältnisse möglichst gut repräsentieren bzw. diese Voraussetzungen in absehbarer Zeit voraussichtlich erfüllen werden, und in denen Eingriffe jeder Art grundsätzlich unterbleiben. Diese Einrichtung würde einen absoluten Schutz der vorhandenen Stieleichen-Hainbuchenbestände (mit Bergulme, Spitzahorn, Sommerlinde, Winterlinde, Bergahorn, Buche), vergleichbar den „Sonderschutzgebieten in Nationalparks" bedeuten. Für die wissenschaftliche Betreuung und Aufsicht könnte das Waldbauinstitut der Universität für Bodenkultur interessiert werden.

Naturschutzrechtlich erscheint die Einrichtung eines „Geschützten Landschaftsteiles Rainberg", in dem das Naturdenkmal „Felsentreppe am Rainberg" und die Waldbereiche zusammengefaßt wurden, zielführend.

Primäre Grundlagen zur Ausarbeitung eines Pflegeplanes ist die klare Zielsetzung durch richtige Prognose der Bestandesentwicklung und Erkennen der unumgänglichen Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles. Daraus läßt sich eine zeitliche Festlegung der Waldpflegemaßnahmen ableiten, die auch die allgemeine Reihenfolge der Bestandeseingriffe umfaßt. Bei Verspätung bleibt der Eingriff weniger erfolgreich und so unbefriedigend.

In der Bestandeskartei wird bestandesspezifisch auf die standörtlichen und waldbaulichen Einzelprobleme eingegangen. Der Erfassung des IST-Zustandes erfolgt die Ableitung des SOLL-Zieles.

Für die Reihung der Pflegeeingriffe nach der Dringlichkeit gelten folgende Grundsätze:

- jüngere vor älteren Waldbeständen
- labile vor stabilen Bestandteilen
- gemischte vor reinen Beständen
- wegnahe vor wegfernen Bestandteilen

Die Bestandeskartei und Pflegekarte verstehen sich als Arbeitsgrundlage. Sämtliche Pflegeeingriffe sind nach ihrem Zeitpunkt, Umfang und Erfolg schriftlich festzuhalten, um auch zu einem späteren Zeitpunkt die standörtliche Bestandesentwicklung nachvollziehen zu können.

8. Erholungswert des Mönchs- und Festungsberges

Die geographische Lage der Stadtberge im Zentrum Salzburgs ist weltweit einzigartig. Jedes Bewertungsverfahren kann daher einer derart glücklichen Kombination von Natur- und Kulturraum dieser Situation nur bedingt Rechnung tragen.
Die Bewertung der Erholungsfunktion des Mönchs- und Festungsberges erfolgt, wie im Waldpflegeplan Kapuzinerberg, nach vier international angewendeten und anerkannten Verfahren von SCAMONI-HOFMANN (1969), RUPPERT (1971), GRUNDERMANN (1972) und BICHLMAIER (1947).
Obgleich diese Verfahren für großflächigere, zusammenhängende Waldgebiete entwickelt und ausgelegt wurden und daher nur eingeschränkt zur Beurteilung des parkwaldartigen Mönchsberges anwendbar sind, zeigen sich doch Stärken und Schwächen dieses Naherholungsraumes.

SCAMONI-HOFFMANN (1969) entwickelten als erste ein international angewandtes Bewertungsverfahren. Die hier errechnete Kennziffer beträgt das doppelte des für die höchste Wertniveaustufe erforderlichen Zahlenwertes. Mit 98 % liegt der aktuelle Erholungswert knapp unter dem potentiellen.
Mögliche Verbesserungen betreffen eine bessere Gliederung im Altersstufenaufbau, ein Freischneiden einiger Aussichtsstellen und die Aufstellung von Informationstafeln.

RUPPERT (1971) entwickelte, vom Vielfältigkeitsfaktor nach KIEMSTEDT (1967) ausgehend, eine Waldbewertungsmethodik, welche neben unmittelbaren Gebietseigenschaften (Wald) auch das Nachbarschaftsverhältnis (Einzugsgebiet Stadt) entsprechend mitberücksichtigt. Der aktuelle Erholungswert liegt hier etwas deutlicher unter dem potentiellen. Störfaktoren sind u.a. die örtlich erhöhte Lärmbelastung; Altersstufenaufbau und die Baumartenmischung können verbessert werden. Interessant ist der extrem hohe Lagefaktor (Erreichbarkeit für den Waldbesucher), der mit 12,24 deutl. verschiedene Vergleichswerte (Kapuzinerberg: 9,43, Wiener Kahlenberg 7,01, Frankfurter Stadtwald 7,34) übersteigt und die Sonderstellung der Salzburger Stadtberge als idealer Naherholungsraum zusätzlich unterstreicht. Bei Berücksichtigung der Bedeutung für den Fremdenverkehr würde sich der Lagefaktor auf etwa 15 bis 18 erhöhen.

GRUNDERMANN (1972) formulierte aufbauend auf Meinungsumfragen, raumplanerischen und landschaftsästhetischen Überlegungen und Gutachten die er-

holungswirksamen Elemente des Waldes. „Visuelle Momente" des Besuchers stehen im Vordergrund. Trotz der erhöhten Subjektivität entstand ein allgemein anwendbarer Bewertungskatalog. Sehr gute bis ausgezeichnete Wertniveaustufe und ein hoher aktueller Erholungswert von 94 % sind kennzeichnend. Verbesserungswürdig sind die Baumartenzusammensetzung, die Bestandesstruktur und -textur, die Aufstellung von Informationstafeln.

BICHLMAIER (1974) entwickelte zur Untersuchung von Wäldern im Raum Garmisch-Partenkirchen ein Beurteilungskonzept. Die erholungswirksamen Elemente wurden durch eine eingehende, zweijährige Besucherbefragung und Besucheranalyse erhoben und nach entsprechender Gewichtung zusammengefaßt.
SISTANI (1983) modifizierte für eine Wienerwaldanalyse (Kahlenberg, Leopoldsberg) diese Bewertungsgrundlagen durch Einarbeitung einer 1969 durchgeführten Befragungsaktion unter Wienerwaldbesuchern (vgl. MAYER 1969).

Dem Mönchsberg- und Festungsberg kommt eine sehr gute Wertniveaustufe und ein hoher aktueller Erholungswert mit 95 % zu. Anzustreben sind demnach die Steigerung der Baumartenvielfalt (Edellaubbäume, Herbstfärbung), eine stärkere Altersklassengliederung und ein abwechslungsreicher Waldbau. Dieses Verfahren beschränkt sich stark auf eine augenblickliche Erholungsverfassung und vernachläßigt notwendige mittel- bis langfristige Waldbauüberlegungen. Das Ergebnis ist daher etwas überzeichnet.
Die vier international angewandten Erholungswald-Bewertungsverfahren berücksichtigen sehr unterschiedlich natürliche Standortsmerkmale, Wald- und Bestandeszusammensetzungen, infrastrukturelle Einrichtungen und die einmalige geographische Lage des Mönchs- und Festungsberges im Zentrum der Stadt (Erreichbarkeit). Daraus erklären sich die nur vordergründigen rechnerischen Unterschiede in der Wertniveauzuordnung und die Differenz zwischen aktuellem und potentiellem Erholungswert.
Alle angewandten Verfahren vernachlässigen leider den augenblicklichen Waldpflegezustand, einen sehr wesentlichen ästhetischen Gesichtspunkt und die Grundlage jeder mittel- bis langfristig optimal gesteuerten Waldentwicklung.
Trotz dieser Einschränkung und der den Verfahren spezifischen Problematik in der Beurteilungsmethodik des Erholungswertes zeigen sich deutlich folgende grundlegende Gemeinsamkeiten:

- hoher aktueller Erholungswert, hohe Erholungswertzahlen
- ausgezeichnete Eignung als Stadtnaherholungswald, gute Erreichbarkeit (über Nonnberggasse, Nonnbergstiege, Kapitelplatz, Toscaninihof, Mönchsberg-Aufzug, Müllner Hügel, Reichenhallerstraße, Sedlmayrweg)
- notwendige Verbesserung der waldbaulichen Qualität der Bestände durch gezielte, langfristig orientierte Waldpflegemaßnahmen
- Ergänzung der infrastrukturellen Einrichtungen (Sitzbänke, Sanierung des Sportplatzes, Informationstafeln)

Im internationalen Vergleich nehmen die Salzburger Stadtberge, und hier wiederum der vielbesuchte und gern begangene Mönchsberg („Pensionistengletscher") eine Spitzenstellung als Naherholungsraum ein, die schon aus der einzigartigen

geographischen Lage im Stadtzentrum (Umrahmung des Altstadtkernes) resultiert. Dies hat starkes Gewicht bei der Errechnung der Erholungswertzahlen. Die verbesserungswürdige waldbauliche Situation (Pflegerückstände, Baumartenmischung, Sichtung, Verteilung der Entwicklungsphasen) kommt dadurch nicht augenscheinlich zur Geltung.

Gezielte Waldpflege bleibt aber unerläßlich zur Wahrung bzw. Steigerung des einzigartigen Charakters dieses Salzburger Stadtberges.

Literatur:

ARBEITSKREIS FORSTLICHE LANDESPFLEGE, 1984: Biotoppflege im Wald. Ein Leitfaden für die forstliche Praxis.

BICHLMAIER, F., 1974: Beitrag zur Quantifizierung der Erholungsfunktion von Wäldern im Bayrischen Hochgebirge. In: Forschungsberichte der forstlichen Forschungsanstalt München, 21.

BRÜNIG, H. und H. MAYER, 1980: Waldbauliche Terminologie, Wien.

DEL-NEGRO, W, 1978: Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen, Stuttgart

FESSLER, A, 1912: Klimatographie von Salzburg, Wien

FRANK, P., 1978: Erholungswert und Bedeutung des Waldes für Ballungszentren. Allgemeine Forstzeitung Wien.

GRUNDERMANN, E., 1972: Untersuchungen zur Erfassung, Wertung und Ordnung der Erholungsfunktion von Waldbeständen im Bayerischen Hochgebirge, München.

HAUPOLTER, R., 1984: Ein Vergleich von forstlicher Raumplanung und Grünplanung am Beispiel der Stadt Salzburg, Dipl. Arbeit, BOKU Wien

LEIBUNDGUT, H.; 1975: Wirkungen des Waldes auf die Umwelt des Menschen, Stuttgart

LINDENTHALER, A, 1983: Die Vögel des Mönchsberges. In: Salzburger Stadtberge. Schriftreihe des Salzburger Stadtvereines, Heft 11

MAYER, H., 1969: Soziologische Aspekte der Erholungswaldgestaltung im Wienerwald. Allgemeine Forstzeitung, Wien 10
1974: Wälder des Ostalpenraumes, Stuttgart
1982: Waldpflege als landeskulturelle Herausforderung. Allgemeine Forstzeitschrift München
1984: Waldbau, 3. Auflage, Stuttgart
1984: Waldschäden in Österreich. Jahrbuch zum Schutz der Bergwelt e.v. München

MITSCHERLICH, G., 1981: Wald, Wachstum und Umwelt, Band II, Waldklima und Wasserhaushalt, Frankfurt

PEER, T., 1982: Landeshauptstadt Salzburg. Erfassung des Baumbestandes in der Stadt Salzburg über Infrarot-Luftbildaufnahmen. Magistrat Salzburg

RÖHRIG, H., 1980: Waldbau auf ökologischer Basis. Band I, Berlin
1982: Waldbau auf ökologischer Basis. Band II, Berlin.

RUPPERT, K., 1971: Zur Beurteilung der Erholungsfunktion siedlungsnaher Wälder, Frankfurt am Main

SCAMONI, A. und HOFFMANN, G., 1969: Verfahren zur Darstellung des Erholungswertes von Waldgebieten. Berlin

SCHLAGER, G., 1985: Waldbauliche Behandlung von Stadtwäldern am Beispiel des Kapuzinerberges in der Stadt Salzburg. Internationaler Holzmarkt 14/85, Wien

SEEFELDNER, F., 1961: Salzburg und seine Landschaften, eine geographische Landeskunde. Salzburg

SIKORA, A., 1975: Die Waldgesellschaften der Salzburger Stadtberge. Hausarbeit, Botanisches Institut Universität Salzburg

SISTANI, D., 1983: Vergleich verschiedener Bewertungsverfahren. Faktoren für die Eignung eines Waldes für die Erholung, angewandt auf Teile des nördlichen Wienerwaldes. Dissertation, Botanisches Institut, BOKU Wien.

STADLER, G., 1983: Mönchs- und Kapuzinerberg – ein kulturgeschichtlicher Rückblick. In: Salzburger Stadtberge, Schriftenreihe des Salzburger Stadtvereines, 11

STÜBER, E. et. al., 1974: Studie über die umwelthygienisch-ökologische Situation der Stadt Salzburg. BM für Gesundheit und Umweltschutz

TOLLNER, H., 1967: Das Stadtklima von Salzburg. Mitteilungen der Österr. Geographischen Gesellschaft, Band 109

ZUKRIGL, K., 1983: Naturwaldreservate in Österreich. ÖKO-L 5/2, Linz

AUS DEN BUNDESLÄNDERN

Oberösterreich

Verein zur Pflege der Naturschutzgebiete und Naturdenkmale in Oberösterreich

Was nützt die Unterschutzstellung noch so vieler ökologisch wertvoller Naturlandschaften oder Naturgebilde, wenn sich nachher niemand um die gesetzlich geschützten Landschaften oder ökologischen Besonderheiten kümmert; wenn Feuchtbiotope verbuschen, weil sie nicht mehr gemäht werden, Bäume absterben, weil erforderliche Pflegemaßnahmen nicht durchgeführt werden, Moore austrocknen, weil von habgierigen und verständnislosen Grundbesitzern Entwässerungsgräben gezogen werden, um dadurch wieder mehr landwirtschaftliche Nutzflächen zu erhalten.

Um solche negativen Folgen, welche die geschützten Güter bedrohen, zu verhindern und im Bewußtsein, daß die behördlichen Einrichtungen nicht ausreichen, um diesen großen Aufgabenbereich zu bewältigen, wurde bereits im Jahr 1982 der Verein zur Pflege der Naturschutzgebiete und Naturdenkmale in Österreich gegründet.

Mitglieder dieser Vereinigung sind Banken, Sparkassen, Kammern und andere Interessenvertretungen, Verbände und Vereine sowie Einzelpersonen. Man könnte, vereinfacht ausgedrückt sagen, ein Teil davon sind die Geldgeber, ein anderer Teil die Ausführenden.

Der Obmann dieses Vereins mit der Kurzbezeichnung „Natur Oberösterreich" ist Naturschutzlandesrat Leo HABRINGER,

erster Obmann-Stv. ist die Allgemeine Sparkasse Linz, vertreten durch Dr. Norbert HAASBAUER;

zweiter Obmann-Stv. der Oberösterreichische Gemeindebund, vertreten durch Bürgermeister Johann WIENER.

In der Vorstandssitzung am 14. 5. 1985 wurde mir die Geschäftsführung dieser Organisation übertragen.

Eine meiner ersten Aufgaben war der Entwurf eines Erhebungsbogens, in welchem der Zustand des jeweiligen Naturdenkmales sowie allenfalls erforderliche Sanierungsmaßnahmen festgehalten werden. Bereits im Juni 1985 wurde allen vorher bekannten sowie in weiterer Folge von mir geworbenen Paten diese Vordrucke mit der Bitte zugesandt, die übernommenen Naturdenkmale auf ihren Zustand zu überprüfen und eventuelle Pflegemaßnahmen vorzuschlagen. (Wenn der Großteil der Naturdenkmale vergeben ist, soll mit den Naturschutzgebieten begonnen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 1985_5

Autor(en)/Author(s): Schlager Gerald

Artikel/Article: Waldpflegeplan Mönchsberg - ein Beitrag der städtischen Grünpflege zum Landschaftsschutz 126-136